

Pauline Louisa Fritsch

Restaurierung eines bemalten Fächers mit Fokus auf Verminderung der Rückstände von Selbstklebebandern

Thema der Bachelorarbeit war die Restaurierung eines bemalten Faltfächers aus der Sammlung des Suermondt-Ludwig-Museums in Aachen. Der Fächer besteht aus durchbrochenem Elfenbein und einem seidenen, mit Pailletten bestickten Fächerblatt. Zu Herkunft und Entstehungszeit des Fächers sind keine Angaben vorhanden, durch Bildprogramm und Herstellungsart liegt jedoch nahe, dass der Fächer im späten 18. Jahrhundert in

Frankreich, möglicherweise Paris, hergestellt wurde. Das Fächerblatt war vielfach entlang der Fälze gebrochen und wurde in der Vergangenheit mehrfach mit verschiedenen Klebebandern repariert. Der Fokus der Bachelorarbeit lag auf der Verminderung der Rückstände dieser Selbstklebebander im Rahmen der Restaurierung des Fächers.



Abb. 1: Die Rückseite des Fächers im Vorzustand. Die braunen Verfärbungen durch Selbstklebebander sind deutlich erkennbar. © Fritsch



Abb. 2: Die Rückseite des Fächers während der Restaurierung. Die abgelösten Segmente liegen auf einer nummerierten Schablone, sodass sie in der richtigen Reihenfolge hinterklebt werden können. © Fritsch



Abb. 3: Die Rückseite des Fächers im Nachzustand. Die durch die Selbstklebebander entstandenen Verfärbungen sind sichtlich vermindert. © Fritsch

Schadensbild und Zielsetzung

Entlang der Fälze des Fächers war die Seide des Fächerblatts zumeist gebrochen. Diese Schäden wurden in der Vergangenheit mehrfach repariert, teils waren dieselben Bruchstellen mit bis zu vier Schichten aus textilen Klebebandern sowie Selbstklebebandern auf Kunststoffträger überklebt. Während die textilen Klebebander wenig Veränderung am Objekt verursachten, waren die Stellen, an denen sich Selbstklebebander aus Kunststoff befanden dunkel verfärbt. Auch traten an den verfärbten Stellen durch den in die Seide eingedrungenen Klebstoff Versprödungen auf. Durch die großflächige vorderseitige Bemalung des Fächers war ein Durchschlagen des Klebstoffs auf der Vorderseite nur vereinzelt an den nicht bemalten Partien erkennbar. Zudem war einer der beiden Deckstäbe des Fächers gebrochen und die Metallauflagen am Fächergestell teils lose und oberflächlich korrodiert. Für die Restaurierung wurde der Fokus auf die Verminderung der Rückstände der Selbstklebebander gelegt, im Rahmen der Restaurierung sollten allerdings auch die Risse im Fächerblatt geschlossen und der gebrochene Deckstab verklebt werden. Insgesamt sollte ein harmonisches Gesamtbild des Fächers wiederhergestellt werden.

Analyse der Klebestreifenrückstände

Eine Betrachtung des Fächers unter UV-Strahlung zeigte eine deutliche Fluoreszenz der Rückstände, lieferte jedoch keine konklusiven Ergebnisse zu deren Materialität. Mithilfe einer FTIR-Analyse konnten die Materialien der zwei verschiedenen am Fächer genutzten Selbstklebestreifen aus Kunststoff und deren Klebstoffen ermittelt werden. Einer der Klebestreifen bestand aus PVC-Film als Träger und einem Polyisopren als Klebstoff, der andere aus einem Cellophanträger und vermutlich einem Terpenharz als Klebstoff. Der Großteil der am Objekt vorliegenden Rückstände schien von den Cellophanstreifen mit Terpenharzklebstoff herzurühren, da sowohl Verfärbung als auch die Versprödung der Seide durch Rückstände auf eine Vernetzung der Terpenharze rückführbar sind. Lösemitteltests an Proben der Klebestreifen ergaben eine Löslichkeit der Klebstoffe beider Klebestreifen in Ethylacetat.

Vorgehen bei der Restaurierung

Zur Restaurierung des Fächers wurden beide Teile des Fächerblatts voneinander und dem Fächergestell getrennt. So konnten die Rückstände der Klebestreifen auf der Rückseite des Fächers mit Lösemittel behandelt werden, ohne dabei die Bemalung auf der Vorderseite zu gefährden. Zudem konnten die Brüche an den Fälzen so von innen verklebt werden, sodass nach der Bearbeitung weder von vorne noch von hinten Verklebungen zu sehen waren. Die beiden Seidenschichten der Vorder- und Rückseite des Fächerblatts ließen sich größtenteils rein mechanisch mithilfe eines Spatels voneinander lösen.

Zum Teil wurde die Rückseite mit einem Wattestäbchen partiell leicht angefeuchtet, um ein leichteres Ablösen zu ermöglichen. Die einzelnen Segmente der Rückseite des Fächerblatts wurden zuerst mit in Wasser gelöstem Methocel (2,5%) auf dünnes Japanpapier (Tengujo 9 g/m³) aufkaschiert, um zu gewährleisten, dass alle einzelnen Fragmente beider Seiten des Fächerblatts gesichert waren. Erst danach wurden die durch Rückstände verfärbten Stellen im Digestorium mit einem Wattestäbchen mit Ethylacetat betupft. Nach der Behandlung mit Lösungsmittel wurde der Fächer wieder mit dem Gestell verbunden. Hierfür wurden die Vorder- und Rückseite der Blattes Segment um Segment erneut mit Methocel um das Gestell herum verklebt. Auch der gebrochene Deckstab wurde verleimt und Fehlstellen neutral einretuschiert.

Resultat

Die Rückstände der Selbstklebebander konnten durch die Behandlung so vermindert werden, dass die Verfärbungen durch die Rückstände sichtbar aufgehellt wurden. Aufgrund der vielen Möglichkeiten der Zusammensetzung der Materialien bei Fächern ist diese Herangehensweise jedoch nicht auf alle Fächer direkt übertragbar.

CICS
Cologne Institute of
Conservation Sciences

Technology
Arts Sciences
TH Köln

Bachelorprojekt 2025 | 1. Betreuer
Dipl.-Rest. Bert Jaček, M.A. | 2. Be-
treuerin: Prof. Dr. Andrea Renate
Pataki-Hundt | Neben meinen Be-
treuerInnen danke ich Herrn Micha-
el Rief vom Suermondt-Ludwig-Mu-
seum Aachen für die Be-reitstellung
des Objektes sowie Frau Dr. Anne
Sicken für die Durchführung der
FTIR-Untersuchungen.

S
SUERMONDT
LUDWIG
MUSEUM
L
M